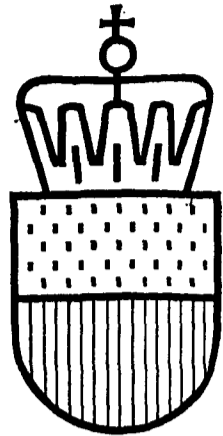


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43. Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 10 Rp. 25 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ Vaduz - Samstag, 27. April 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 63

Ein Jubiläum des Liechtensteiner Bauernverbandes

40jährige Mitgliedschaft im Landverband

Heute tagen im Rathaussaal in Schaan die Delegierten des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete, (Landverband) zur Entgegennahme des Geschäftsberichtes 1962. Im weiteren haben die Delegierten zu dem vom Vorstand unterbreiteten Bauvorhaben und Bodenkäufen im Kostenanschlag von rund 2 1/2 Millionen Franken Stellung zu beziehen.

Der Landverband umfasst heute 93 Genossenschaften mit einem Mitgliederstand von rund 11 900 und erfasst ausser dem Kanton St. Gallen noch die beiden Appenzell, den Kanton Glarus und den Kanton Schwyz. Dem Verband als Sektion angegliedert ist seit 1923 ausserdem der heute 750 Mitglieder zählende Liechtensteiner Bauernverband.

Anlässlich der 40jährigen Zugehörigkeit unserer liechtensteinischen bäuerlichen Organisation als Sektion zum Landverband hat dieser seine 63. Jahrestagung ins Fürstentum verlegt. Unsere ältere Generation weiss noch um den Sitz des Landverbandes im benachbarten Azmoos mit dem Präsidenten Nationalrat J. J. Gabathuler an der Spitze. Sie erinnert sich auch der Schwierigkeiten, welchen der Beitritt unserer landwirtschaftlichen Genossenschaft als Sektion zum Landverband begegnete. Die österreichische Krone war entwertet, das Sparvermögen in der Inflation versunken und der Landwirt war gezwungen, seine Hilfsmittel für die Landwirtschaft um Franken aus der Schweiz zu beziehen. Frankenkredite hiefür im Lande selbst zu beschaffen, war unmöglich. Der Bauer sah sich gezwungen, die nötigen Hilfsmittel über seine Genossenschaft aus der Schweiz zu beziehen.

Unser Fürstentum war damals noch eigenes Zollgebiet und die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach der Schweiz erschwert. Dieser Zustand führte zum ungesunden Anwachsen der Frankenkredite bei den schweizerischen Liefer-

firmen und damit zur Verschuldung unserer bäuerlichen Genossenschaften. Es bestanden damals deren zwei: der 1885 gegründete Landwirtschaftliche Verein und der aus den revolutionären Bewegungen der Zeit nach dem Ersten Weltkriege hervorgegangene Bauernbund. Nach einer gelückten Wiedervereinigung zu einer Genossenschaft unter dem Namen Liechtensteiner Bauernverein und nach einer erheblichen Bürgerschaftsleistung von Oberlehrer Johann Meier und dessen engsten Mitarbeitern sowie nach der Einführung der Solidarhaftung der Mitglieder in den Vereinsstatuten endlich gelang der schon wiederholt versuchte Beitritt unserer bäuerlichen Vereinigung zum Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen im Oktober des Jahres 1923. Franz Verling, alt Rebmeister in Vaduz, und Josef Kind in Gamprin 63, sind die heute noch lebenden Delegierten, die damals an der Hauptversammlung des Landverbandes in der Traube zu Azmoos ihr Stimmrecht geltend machen konnten. Der Bezug markenreiner landwirtschaftlicher Hilfsstoffe war gesichert und die bäuerliche Genossenschaft konnte sich vermehrt in den Dienst der liechtensteinischen Landwirtschaft stellen.

Dies gelang nach mühevolem Aufstieg aber erst so recht mit dem Bau des Lagerhauses in Schaan als zentrale Geschäftsstelle, über die sich heute praktisch der ganze Verkehr landwirtschaftlicher Hilfsstoffe und Produkte abwickelt. 1962 sind die Bezüge vom Landverband auf Fr. 521 000.— angewachsen und der Liechtensteiner Bauernverband bemüht sich, die Lieferungen von Bodenprodukten an den Landverband stetig zu erweitern. Der Umsatz bewegte sich bisher jährlich zwischen 220 und 250 Waggons.

Nun aber stellen sich heute den landwirtschaftlichen Verbänden auch noch andere Aufgaben. Die Intensivierung der Produktion und

Grosse Mai-Kundgebung

des Liechtensteinischen Arbeiterverbandes, am Mittwoch, den 1. Mai, 20.15 Uhr, im Rathaussaal in Schaan.

Traditionsgemäss veranstaltet auch dieses Jahr der Liechtensteinische Arbeiterverband eine 1. Mai-Feier.

Für die organisierten Arbeiterinnen und Arbeiter wird für Fahrgelegenheit gesorgt. Der Abfahrtszeitpunkt aus den jeweiligen Gemeinden wird durch die Plakate und die Sektionsvorstände bekannt gegeben. Gleichzeitig gestaltet sich die Verbandsleitung auch alle Arbeiterinnen und Arbeiter, die den Weg in unsere Organisation noch nicht gefunden haben, freundlichst einzuladen. Ebenso würde es uns freuen recht viele Arbeitgeber aus allen Branchen unserer Wirtschaft, mit denen wir schlussendlich doch im gleichen Boot sitzen, an dieser Kundgebung begrüssen zu können.

Programm:

Eröffnungsmarsch der Harmoniemusik Schaan. Begrüssung durch ein Vorstandsmitglied der Sektion Schaan. Harmoniemusik Schaan. Kurzreferat von Arbeiterpräsident Johann Beck, Triesenberg. Lied vom Jodelclub Edelweiss Schaan. Pause. Lied vom Jodelclub Edelweiss Schaan. Kurzreferat von Vizepräsident Willi Hoop, Eschen. Harmoniemusik Schaan. Schlusswort und Landeshymne. Nach Abwicklung des Programms Tanzunterhaltung und gemütliches Beisammensein.

die Spezialisierung für den Markt sind heute unumgänglich notwendig. Die Beratung der Produzenten in dieser Richtung ist Aufgabe der Genossenschaftsverbände. Im Zeitalter der Selbstbedienung brauchen wir Standardware, die sich beim Verkaufe selbst empfiehlt. Direktor Hans Hofer vom Landverband weist im heurigen Jahresbericht ausdrücklich darauf hin, wie notwendig eine erstklassige Qualität und eine gute Marktaufmachung heute sind. Auch die Hausfrau von heute ist nicht mehr die von einst, sie will die Produkte in kleinen Einheiten geliefert haben.

Eine weitere Aufgabe der Genossenschaft ist in der Zeit der Rationalisierung und des grossen Mangels an Arbeitskräften die Beratung beim Ankauf von Maschinen. Ob sie nun im Einzelbetrieb oder in der Landmaschinen-genossenschaft zum Einsatz kommen, sie müssen der Betriebsart angepasst und zweckentsprechend sein. Unnütze Belastungen verträgt der Landwirtschaftsbetrieb heute nicht. Er muss so ausgerichtet sein, dass er auch bestehen kann, wenn die von der Schweiz angeseuchte Assoziation zur EWG der Landwirtschaft einmal eine besondere Aufgabe zuweisen sollte.

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Landverbandes per 31. Dezember 1962 schliesst mit einem Betriebsvorschlag von Fr. 87 944 ab. Die Aktiven sind mit Fr. 10 219 822 bilanziert. Unter den Passiven figurieren Fr. 4 939 380 Betriebs-

schulden und Fr. 4 021 537 Terminalschulden. Der Warenumsatz nahm von 1961 auf 1962 um 1256 Wagen à 10 Tonnen zu und stand im abgelauenen Geschäftsjahr auf 8023. Wertmässig stieg der Umsatz von Fr. 22,11 auf 27,36 Millionen.

Internationale SOS-Plakette für Automobilisten



Nach dem morgigen Sonntagsgottesdienst wird im ganzen Land die internationale SOS-Plakette zur Abgabe gelangen. Als Unkostenbeitrag wird eine bescheidene Summe von 50 Rp. verlangt.

Die internationale SOS-Plakette für Automobilisten soll uns davor schützen, im Falle eines schweren Verkehrsunlückes ohne Priester auf der Strasse sterben zu müssen. Am Heckfenster eines jeden Fahrzeuges befestigt, bedeutet dieses Zeichen, dass der verunfallte Insasse den Wunsch nach Beistand eines katholischen Priesters hat.

Täglich passieren Verkehrsunfälle, täglich sterben Menschen auf der Strasse. Jeder Automobilist sollte deshalb dieses Zeichen an seinem Wagen anbringen, das zugleich eine Mahnung zur christlichen Nächstenliebe ist. (Erhältlich auch über Postfach 120, Vaduz)

Herzlichen Willkommgruss

entbieten wir den Mitgliedern des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete, die heute vormittag, aus Anlass der 40jährigen Mitgliedschaft des Liechtensteiner Bauernverbandes im Landverband, ihre ordentliche Delegiertenversammlung in Schaan abhalten werden.

Wir wünschen den Gästen aus der benachbarten Schweiz angenehmen Aufenthalt im Fürstentum Liechtenstein!

notiert und kommentiert...

Jordanien: Tapirer König auf schwachem Thron

Im September des Jahres 1922 lösten die Engländer den östlichen Teil von Palästina von dem als jüdische Heimat vorgesehenen Mandatsgebiet ab. Dieses Land erhielt damals, weil es jenseits des Jordan lag, den Namen «Transjordanien». Zum König über diesen neuen Staat wurde Emir Abdullah, der zweite Sohn des Scheriffs Hussein von Hedschas, eingesetzt, ein Bruder Emir Faisals, der als Bundesgenosse der Briten im Ersten Weltkrieg und Kampfgefährte des legendären «Lawrence of Arabia» schon ein Jahr zuvor durch Volksabstimmung König von Irak geworden war. Transjordanien blieb britisches Mandatsgebiet und konnte sich, da es zum grossen Teil aus Steppenland und Wüsten besteht, wirtschaftlich nicht selbst erhalten. Aber aus den Beduinen Transjordanien war die militärisch glänzende «Arabische Legion» gebildet, die unter englischem Kommando in der Zwischenkriegszeit für die Engländer ein nicht zu unterschätzendes Machtmittel bedeutete. Aus diesem Grunde trugen die Briten gern das permanente Defizit.

Die Szenerie änderte sich mit der Gründung des Staates Israel und den blutigen Wirren, die in deren Gefolge zwischen den Juden und den Arabern Palästinas 1948 ausbrachen. Transjordanien war einer der arabischen Kriegsgegner Israels und vermochte sich den Löwenanteil aus der zweiten Teilung Palästinas zu sichern. Weite Gebietssteile auf dem westlichen Ufer des Jordan-Flusses fielen an Transjordanien, zusammen mit einem Korridor nach Jerusalem. Ein beträchtlicher Teil der arabischen Flüchtlinge aus dem jüdischen Palästina wurde von dem sich nun «Jordanien» nennenden arabischen Königreich der Haschemiten absorbiert; da ganz Jordanien nur ungefähr 1 1/2 Millionen Einwohner zählt, bilden diese Palästina-Flüchtlinge mit ihren Ressentiments und ihrem Rachedurst gegenüber Israel, das sie als ihre rechtmässige, ihnen geraubte Heimat betrachten, eine gefährliche, radikalisierte Minderheit.

Einer dieser Extremisten aus dem neu annektierten Gebiet schoss am 20. Juli 1951 auf den Stufen einer Moschee König Abdullah nieder. Neben dem sterbenden König stand ein kleiner Junge, der Enkel Abdullahs, den der alte Araberkämpfer wegen seiner Lebhaftigkeit und den ersten Anzeichen seltenen Mutes ganz besonders in sein Herz geschlossen hatte. Bevor das Jahr zu Ende war, sollte der Junge selbst zum König von Jordanien ausgerufen werden, weil

sein Vater, wegen geistiger Störungen regierungsunfähig, schon nach wenigen Monaten als König ausschied. Seit der Thronbesteigung des jugendlichen Königs Hussein hat dieser in nicht mehr abbrechender Folge gegen Rebellionen, Attentatsversuche und politische Schwierigkeiten ankämpfen müssen, um Thron und Leben zu bewahren. Hussein zeichnet sich bei diesen Gelegenheiten durch eine Zähigkeit und einen persönlichen Mut aus, der geradezu sprichwörtlich geworden ist.

König Husseins Stellung, die sich erst nach dem Zusammenbruch der ersten Vereinigten Arabischen Republik im Jahre 1961 etwas gefestigt hatte, wurde durch die Proklamation der zweiten V.A.R. plötzlich wieder prekär. Fanatisierte Nasser-Anhänger betrachteten den Zeitpunkt als gekommen, einen Rebellionsversuch zum Zwecke der Angliederung Jordaniens an die VAR in Szene zu setzen. In Jerusalem zog der Mob durch die Strassen; und der Gouverneur des Königs wurde von den in seinen Amtssitz eingedrungenen Demonstranten gezwungen, vor aller Augen Nassers Bild zu küssen, derweilen eine andere Gruppe versuchte, ins Gebäude des Radiosenders einzudringen, um die «Jordanische Republik» auszurufen. Auch in der Hauptstadt Amman kam es zu einigen ersten Zwischenfällen. Die König Hussein treu ergebene Armee, ein Erbe britischer Zucht,

verhielt sich mustergültig und machte von den Waffen erst Gebrauch, als von den Dächern geschossen wurde. Rasch wurde der Aufstand unterdrückt, nicht zuletzt auch, weil der kleine König sich in seinen weissen, offenen Mercedes setzte und unbegleitet mitten unter die Demonstranten fuhr und den Tumult durch sein unerwartetes, tapferes Eingreifen persönlich zu brechen vermochte!

Noch einmal ist König Hussein davongekommen. An einer Pressekonferenz befragt, ob er denn nicht damit rechne, von Attentätern erwischt zu werden, sagte dieser moderne Ritter ohne Furcht mit philosophischer Ruhe: «Ich werde niemals kneifen. Ermordet zu werden ist in meiner Lage ein sozusagen normales Berufsrisiko». Hussein erntete eine Ovation. Der kleine König weiss genau, dass bei einer Machtübernahme durch Nasser-Anhänger in Jordanien die mit britischer und vor allem nun auch amerikanischer Hilfe so hoffnungsvolle Entwicklung des Landes nicht nur zu Ende wäre, sondern dass bei einem Anschluss Jordaniens an die VAR sofort ein Wiederaufflackern des jüdisch-arabischen Krieges in Rechnung zu setzen ist. Israel erhielt damit im Sinne eines Präventivkrieges Anlass zur «zweiten Runde». Der Thron Husseins und sein Leben bürgen für den stets labilen Frieden in jener Region!

Luzius